

# Editorial

ACHIM OßWALD

## Editorial

Foto privat



Achim Oßwald

Über Jahrzehnte war die Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für wissenschaftliche Bibliotheken klar strukturiert und geregelt: Sie fand als verwaltungsinterne Ausbildung an Bibliotheken bzw. an den dafür nach und nach eingerichteten Ausbildungseinrichtungen statt. Nachdem für die methodisch-theoretische Qualifizierung insbesondere Fachhochschulen gegründet waren, wurden dort parallel spezielle Studienangebote für Öffentliche Bibliotheken eingerichtet. In den 1990er Jahren und danach wurde dann zuerst die verwaltungsinterne Ausbildung für den gehobenen Bibliotheksdienst (und den aufgrund sich auflösender organisatorischer Strukturen fast schon in Vergessenheit geratenen Dienst an Dokumentationseinrichtungen) in neu bezeichnete Studienangebote überführt. Auch die verwaltungsinterne Ausbildung der Bibliotheksassistenten wurde weitgehend durch die duale Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (Bereich Bibliotheken) abgelöst. Und schließlich wurde – ebenfalls in den 1990er Jahren – damit begonnen, alternative Qualifizierungsangebote in Form von Master-Studienangeboten für die bisherige Ausbildung der wissenschaftlichen Bibliothekare des höheren Dienstes einzurichten. Letzteres wurde durch den so genannten Bologna-Prozess verstärkt, mit dem die Kultusminister aus 29 Ländern Europas im Juni 1999 die Einrichtung eines europäischen Bildungsraums angestoßen haben. Hierdurch sollen Studienangebote europaweit nach zentral vorgegebenen Regularien strukturell angeglichen und mit vergleichbaren Studienabschlüssen versehen werden.

Solch grundlegende Veränderungen in den Qualifizierungsangeboten und -wegen wirken sich selbstverständlich auch auf den Bibliotheksbereich aus. Insbesondere wurden und werden neue Studiengänge eingeführt, deren Studierende ein verändertes Nachfrageverhalten nach bibliothekarischen Dienstleistungen zeigen. Die neuen Studienangebote fordern aber auch die explizite Einbeziehung der Hochschulbibliotheken bei der Realisierung der Studienangebote als solches. Dies sind strukturelle Veränderungen, die eine neue Gewichtung der Kompetenzbereiche von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an Hochschulbibliotheken einfordern. Mit den inhaltlichen Auswirkungen dieses Prozesses auf die Qualifizierung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren beschäftigt sich dieses Themenheft nur am Rande. Sie sollten Gegenstand

zumindest zukünftiger Beiträge, vielleicht sogar eines weiteren Themenheftes sein.

Im hier vorliegenden Themenheft werden hingegen die bislang erkennbar gewordenen strukturellen Auswirkungen und Ergebnisse des Bologna-Prozesses auf die Qualifizierungsangebote für das Leitungs- und Führungspersonal in Bibliotheken und vergleichbaren Einrichtungen der Informationswirtschaft beleuchtet. Dies beinhaltet die Master-Studienangebote ebenso wie die Positionierung der weiterhin parallel angebotenen, verwaltungsinternen Ausbildung in Form des Referendariats wie auch des Volontariats.

Im ersten Beitrag des Heftes werden nach einer kurzen Sachstandsbeschreibung zu Bachelor und Master ausgewählte laufbahnbezogene Aspekte der neuen Studienabschlüsse thematisiert (Autorinnen: Ursula Georgy und Ute Krauß-Leichert). Im Anschluss daran erfolgt ein Überblick zu den bolognakonformen Masterstudienangeboten für den Bibliotheksbereich (Autor: Achim Oßwald) sowie zu jenen informationswissenschaftlichen Masterstudienangeboten, die für den Bibliotheksbereich und/oder den weiteren informationswirtschaftlichen Arbeitsmarkt qualifizieren (Autorin: Ute Krauß-Leichert).

Die daran anschließende Darstellung vergleichbarer Qualifizierungsangebote in Österreich (Autorin: Heidi Zotter-Straka) und in der Schweiz (Autor: Stephan Holländer) zeigt auf, dass der angestrebte europäische Bildungsraum wesentlich heterogener ist, als uns Bildungspolitiker und Akkreditierungseinrichtungen dies glauben machen wollen. Ein Überblick zu den entsprechenden Qualifizierungswegen in den anderen Ländern der Europäischen Union bestätigt dies in aller Deutlichkeit (Autorin: Ursula Georgy).

Neben den in den letzten zehn Jahren ausgebildeten Masterstudienangeboten für herausgehobene Funktionen im Bibliotheks- und Informationsbereich wird weiterhin die verwaltungsinterne Ausbildung im Vorbereitungsdienst, das Bibliotheksreferendariat (Autor: Christian Oesterheld) und – in einigen Bundesländern – das Bibliotheksvolontariat (Autor: Eric W. Steinhauer) angeboten. Die Standortbestimmung für diese beiden Qualifizierungswege bietet gleichzeitig Gelegenheit, vergleichende Überlegungen zwischen diesen beiden Optionen, aber auch zu den Masterstudienangeboten vorzunehmen.

Die Praxisphasen und Praxisprojekte in den Qualifizierungsangeboten für Leitungsfunktionen in Biblio-

theiken sind schon seit Jahren in der Diskussion, ohne dass bislang auch nur annähernd eine Klärung erfolgte. Die Analyse und Reflexion zu diesem Sachverhalt bietet einen strukturellen Blick auf den Stellenwert und die Funktion dieses Teils der Qualifizierungsangebote (Autor: Albert Bilo). Ein struktureller Vergleich curriculärer Gemeinsamkeiten und Spezifika der in Deutschland angebotenen Masterstudienangebote für den Bibliotheksbereich schließt sich an (Autor: Michael Vetten).

Die für alle Absolventinnen und Absolventen der verschiedenen Qualifizierungswege relevante Situation auf dem Arbeitsmarkt ist Gegenstand des nachfolgenden Beitrags (Autorin: Bärbel Wemheuer), der Trends und Zahlen zu diesem von der Bundesagentur für Arbeit offensichtlich als marginal betrachteten Arbeitsmarktsegment darstellt.

Die abschließenden beiden Beiträge öffnen den Blick auf neue Formen der Zusammenarbeit, die die bisherigen Sichten erweitern und gleichzeitig aufzeigen, wie das Schlagwort vom europäischen Bildungsraum mit weiteren Perspektiven versehen sowie mit Ideen und Leben gefüllt werden kann: Das europäische Curriculum-Projekt im Bibliotheks- und Informationsbereich, eine EU-weite Zusammenarbeit zahlreicher Vertreter von Hochschulen mit Angeboten im Bibliotheks- und Informationsbereich wird im Überblick und exemplarisch vorgestellt (Autor: Leif Kajberg). Neue

Perspektiven der Zusammenarbeit im Themenbereich Langzeitarchivierung digitaler Objekte – ursprünglich geboren aus einer Mangelsituation an curricularen Anteilen und verfügbaren Dozenten – könnten prototypisch sein für zukünftige, E-Learning-basierte Studienangebote, die in Teilen die nur bedingt produktive Konkurrenz auf nationaler und internationaler Ebene überwinden könnten (Autoren: Heike Neuroth und Achim Oßwald).

Die Beiträge dieses Themenheftes geben einen Zwischenstand der Entwicklung. Sie zeigen nicht nur, was durch den Bologna-Prozess initiiert wurde, sondern auch, welche Defizite er weiterhin aufweist. Und gleichzeitig verdeutlichen sie, dass die Strukturveränderungen, die dieser Prozess ausgelöst hat, auch für deutsche Hochschulen und Bibliotheken ursprünglich wohl kaum assoziierte neue Formen der Zusammenarbeit auf nationaler wie internationaler Ebene erschließen. Deren Auswirkungen auf die Erweiterung des informationswissenschaftlichen und speziell bibliothekarischen Qualifizierungssegmentes und des damit verbundenen Arbeitsmarktes gehen weit über das hinaus, was früher mit dem Aufgaben- und Qualifikationsspektrum der laubbahn-technisch verkürzt bezeichneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des höheren Bibliotheksdienstes assoziiert wurde.

**Achim Oßwald**